

MAREK STACHOWSKI  
(Kraków)

## Bemerkungen zu Zahlwörtern sowie Datums- und Altersangaben im Dolganischen und Jakutischen

Die Zahlen in < > beziehen sich auf das Schema, die in ( ) auf die einzelnen Abschnitte im Text des Aufsatzes.

Inhalt: 1. Einleitendes; 2. Kardinalia: Neuerungen und archaische Züge; 3. Die Numeruskategorien; 4. Ordinalia; 5. Approximativa und Distributiva; 6. Multiplikativa, Limitativa, Kollektiva; 7. Kollektiva Partitiva und Finita; 8. Schlußfolgerungen und Zusammenfassung der wichtigsten strukturellen Merkmale des dolg. und jak. Numerussystems; 9. Allgemeines über Datums- und Altersangaben; 10. Datumsangaben; 11. Altersangaben; 12. Abgekürzt zitierte Literatur.

### 1. *Einleitendes*

1.1 Den Gegenstand der vorliegenden Studie bildet ausschließlich das morphologische System der Zahlwörter im Dolg. und Jak. Dies hat zur Folge, daß hier prinzipiell weder syntaktische Zahlwortkonstruktionen noch Lehnwörter dargestellt werden. Unberücksichtigt bleiben also z.B. entlehnte Zahlwörter wie jak. *baltara* 'eineinhalb' (< russ. *poltora* id.) und Bruchzahlen wie jak. *üs gymmyt bīrā* 'ein Drittel' [wörtl. 'drei getan – davon eins'; vgl. noch jak. *tüört gymmyttan* [sic!] *bīrdārā* 'Vierfürst' (StachM NT 37); jak. *uon gymmyttan* [sic!] *bīrdārā* 'Zehnt(er), zehnter Teil' (StachM NT 22 s.v. *bīr*); zum Abl.-Suff. s. (2.3b)].

Der eigentliche Beweggrund, dieses Thema näher zu bearbeiten, waren für mich das so gut wie völlige Fehlen von Spezialstudien zu einzelnen Subsystemen<sup>1</sup> der jak. und dolg. Morphologie sowie die Unzulänglichkeiten der in den bisher erschienenen Grammatikbüchern zu findenden Darstellungen der Zahlwörter. Dabei sind Dolg. und Jak. die Türksprachen mit einem besonders

---

<sup>1</sup> Die meisten der bisher erschienenen Studien zu tü. Zahlwörtern sind entweder der Etymologie oder aber einzelnen Phänomenen (in erster Linie der Oberstufenzählung) gewidmet, nicht der Struktur des morphologischen Systems (bzw. der morphologischen Subsysteme) der Zahlwortkategorien.

gut ausgebauten System der Zahlwörter, das auf jeden Fall eine genauere Untersuchung verdient.

1.2 Die Fachliteratur zum Jak. ist zwar weit größer als die zum Dolg., doch auch im Fall des Jak. sind wir von einem systematisch geordneten Wissen weit entfernt. Die Angaben, die wir z.B. in der jak. Standardgrammatik von heute (GJa) finden können, decken sich nur teilweise damit, was die alte Grammatik von Jastremskij zu bieten hat.

1.3 Noch schlimmer sieht es im Dolg. aus. Für das Dolg. steht uns nämlich so gut wie nur eine Grammatik (Ubrj.), in der alle morphologischen Zahlwortbildungen auf knappen fünf Seiten dargestellt werden (Ubrj. 137-141), zur Verfügung. Nun, abgesehen von dieser Knappheit selbst, kann das dort gebotene Bild den Leser auch aus anderen Gründen nicht ganz zufriedenstellen. Wie schon im Titel der Monographie von E. I. Ubrjatova gesagt, beschränkt sich die Studie auf das Noril'sk-Dolg., d.h. die südlichste der dolg. Mundarten, die außerdem nicht auf dem Land, sondern in der Stadt gesprochen wird und daher dem eventuellen jak. Einfluß stärker als nördliche Mundarten ausgesetzt ist. Das von der Verfasserin geschilderte Bild ist darüber hinaus nicht sehr systematisch; es ist eher eine Aufzählung von Suffixen und deren Funktionen. Dies ist – das möchte ich eindeutig betonen – kein Vorwurf. In einer Pionierarbeit wie der Ubrjatovas ist auch eine bloße Aufzählung der Suffixe gut genug. Von dieser Aufzählung ausgehend, können wir heute weiter forschen.

In einer anderen, für das Dolg. und die Norddialekte des Jak. wichtigen Studie, nämlich der Monographie von M. S. Voronkin, ist dem Zahlwort eine knappe (aber wichtige) Druckseite gewidmet (Vor. SZ 187f.). Während der Arbeit an diesem Thema konnte ich dank dieser einen Seite einen Fehler in meinem dolg. Wörterbuch entdecken, den ich an dieser Stelle korrigieren möchte. Vor. SZ 187 (so übrigens auch schon in Vor. SDO 173) sagt nämlich, daß Kollektiva auf +ya im Nordwesten des jak. Sprachgebiets, Tajmyr inklusive, kaum, an manchen Orten sogar überhaupt nicht gebräuchlich seien, während ich mich an +ya-Bildungen aus meinem Wörterbuch gut erinnern konnte. Nach der Überprüfung der Belege hat es sich erwiesen, daß sie alle aus Ubrj. 139 stammen, wo sie zwar tatsächlich vorkommen, allerdings als jak. *Pendants* der dolg. +yan-Bildungen. Schon die Formulierung der Verfasserin ("V jakutskom jazyke, krome étoj formy [= dolg. +yan-Bildungen], est' sobiratel'nye

količestvennye s aff. -ya [...]”, Ubrj. 139) zeigt, daß +ya im Dolg. nicht vorkommt. Trotzdem habe ich die vier dort genannten jak. Beispiele (*altya, ikkiä, onuo, ühüö*) beim Verzetteln der Arbeit aus Versehen mit in mein dolg. Wörterbuch aufgenommen, wo sie jetzt also als falsch gestrichen werden sollen.

Dabei kommt aber auch ein anderer Gedanke auf. Offensichtlich ist der Unterschied zwischen den +ya- und den +yan-Bildungen wenig deutlich [über die Versuche Böhlingks und Jastremskijs, diese semantisch voneinander zu trennen, s. weiter unten (7)], wenn die beiden Formationen von M. S. Voronkin stets zusammen diskutiert und semantisch nicht differenziert werden.

1.4 Bei dieser Arbeit setzte ich mir zwei Ziele: Zum einen bemühte ich mich, möglichst alle morphologischen Zahlwortbildungen zu sammeln, und zwar nicht nur aus Grammatikbüchern, sondern auch aus Texten, was im Fall des Dolg. besonders wichtig ist. Zum anderen habe ich versucht, die gesammelten Angaben zu ordnen, d.h. vor allem die Reihenfolge der Suffixe (und dadurch die innere Hierarchie des Systems) zu bestimmen, um eine systematische, möglichst logisch aufgebaute Darstellungsweise zu erreichen.

Die Systematisierung der Angaben zeigt eindeutig, daß nicht alle Kategorien des Numerussystems des Dolg. und Jak. gleich gut entwickelt und gleich stabil sind; das dolg. System steht dem jak. zwar nahe, ist mit ihm aber nicht ganz identisch.

1.5 Vorwegnehmend sei gesagt, daß Multiplikativa, die von allen Zahlwortgruppen bis auf Kollektiva gebildet werden können, die am besten entwickelte Untergruppe der dolg. und jak. Zahlwörter darstellen. Schematisch sieht diese Situation folgendermaßen aus:

(Koll.) ← KARD. → (+Ord.) (+Appr.) (+Distr.) (+Limit.) → MULT.

g            a            b            c            d            e            f

Möglich sind folgende Kombinationen: a-f  
a-b-f  
a-c-f  
a-d-f  
a-e-f  
a-c-d-f

Daß Mult. aus Koll. nicht gebildet werden können (d.h. \*a-g-f), ist ein Mangel, der in Zukunft möglicherweise durch das System behoben werden wird, da eine morphologische Kategorie wie Koll.Mult. ('beide Male', 'alle

drei Male' usw.) im Prinzip gut denkbar ist. Daß dagegen die Kombinationen \*a-b-d-f und \*a-d-e-f nicht vorhanden sind, liegt an zwei verschiedenen Ursachen: \*a-b-d-f existiert nicht, weil die Sequenz \*b-d (= \*Ord. Distr.) semantisch kaum möglich ist; für \*a-d-e-f dagegen fehlt die Sequenz \*d-e (= \*Distr. Limit.), die aber semantisch gut möglich wäre ('höchstens je zwei', etc.).

Die Analyse des gesamten Systems zeigt i.a., daß Limitativa eine noch inkonsequent entwickelte Kategorie sind, da sie weder an Approximativa noch an Distributiva gefügt werden (im Fall der Appr. wird das sehr wohl am relativ geringen Bedürfnis nach einer Kategorie wie Appr. Limit. ['nur/höchstens ungefähr fünf'] liegen, obwohl eine solche Kategorie semantisch nicht ausgeschlossen ist).

## 2. Kardinalia: Neuerungen und archaische Züge

2.1 Bevor wir zu einzelnen morphologischen Kategorien übergehen, seien hier noch einige Worte zu den Kardinalia gesagt. Die Kardinalzahlwörter stehen zwar, als eine zum großen Teil lexikalische Kategorie, außerhalb unserer Erwägungen, doch die beiden Bemerkungen, die wir hier machen möchten, betreffen das System der Zahlwörter und fehlen teilweise in den Grammatikbüchern.

2.2 Eine interessante systembedingte Neuerung, die – soweit ich überblicken kann – in keiner Beschreibung der jak. Morphologie erwähnt wird, ist die sporadische Ersetzung des Zahlworts *otut* '30' durch eine Nominalgruppe *üs uon* 'id.' Das Phänomen ist aber erst vor einem breiteren Hintergrund gut verständlich. Dolg. und Jak. weisen seit langem schon eine Tendenz zur analytischen Zehnerbildung auf, die dazu geführt hat, daß alle Zehnerzahlen bis auf 'zwanzig' und 'dreißig' durch eine Nominalgruppe vom Typ "Einer + Zehner" ausgedrückt werden, so z.B. jak. *tüört uon* '40', *biäs uon* '50', usw. Wenn uns also in einem Folkloretext die Appr.-Zahl *üs uonča (syl)* 'ca. 30 (Jahre)' (IPR I 271, Nr. 82.III) begegnet, die natürlich eine Ableitung von der im Jak., wie es scheint, unbelegten Kardinalen *üs uon* '30' ist, dann dürfen wir darin wohl ein konsequentes (wenn auch sporadisches) Resultat des Systemzwangs des vorherrschenden analytischen Modells sehen, unter dessen Wirkung ein Lexem (jak. *otut* '30') durch die syntaktische Konstruktion "Einer + Zehner" (jak. *üs* '3' + *uon* '10') ersetzt wird. Die syntaktische Konstruktion

ist ohne Zweifel eine sporadische Erscheinung, möglicherweise durch eine stilistische Parallele verursacht, denn sie kommt im Satz fast direkt nach einer regulären "Einer + Zehner"-Bildung vor: jak. *Min aγam Ujbān aγys uonča sāsāγar ölyütä* [sic!, = *ölbütä*] *üs uonča syl buolla* 'Es sind ca. 30 Jahre vergangen, seitdem mein Vater Ivan im Alter von ungefähr 80 Jahren verstorben ist' (ebda).

In dieser Hinsicht bildet das Jak. jedoch in Sibirien keine Ausnahme, ja, man könnte geradezu sagen, daß es eher konservativ ist. Ebenfalls konservativ sind Chak. [*čibirgī* '20'; *otys* '30'], Alt. [schriftalt. *Jirmä* (RAR 59) = dial. *t'ärvä* ~ *t'ärbä* ~ *čärbä* ~ *järbä* (Bask. 32) ~ *čibirgä* (Bask. 221) '20'; schriftalt. *odus* (RAR 59) = dial. *odys* ~ *otys* (Bask. 180) '30'] und Čul. [*čägärbä* (Birj. 78) ~ *jarva* (ebda 34) '20' *ötus* ~ *otus* (ebda 51) '30']. Das Tuv. hat für '30' eine Zusammensetzung (*üžän*), für '20' aber immer noch ein Lexem (*čärbi*). Doppelformen, allerdings anderer Natur, weist auch das Šor. auf, wo *čägirbä* '20' (ŠRŠ 87) und *odus* '30' (ŠRŠ 139) als literarisch, die entsprechenden Zusammensetzungen *ijgon* und *užon* (Dyr. GŠ 102ff.) als dialektal gelten; eine ähnliche – allerdings auf dem Alter der Sprecher basierende – Dualität weist das Sujg. auf: *yšky o<sup>h</sup>tys* '22' [ältere Sprecher] ~ *yškon yšky* (< *yšky on yšky*) 'id.' [jüngere Sprecher] (M. Roos' [Leiden] Beitrag während der 39. PIAC-Sitzung, Juni 1996, Szeged). Ganz konsequent ist in Sibirien nur das Tof. mit *i'h'on* '20' und *üčžön* ~ *ügän* '30' (Rass. MT 112; Rass./Šibk. 68b, 80a), das interessanterweise seine Pendantes im Sujg. hat: entsprechend *iškon* und *üčon* (Clark, table 6), einer Sprache, die sogar für 'zehn' neben dem üblichen *on* noch *per on* kennt (Ten. 73; Clark 26).

2.3 Zu archaischen Zügen<sup>2</sup> des jak. Numerussystems möchte ich zwei Konstruktionen<sup>3</sup> zählen, die man "artuky-Numeralia" (2.3a) und "bir otuz-Numeralia" [= Oberstufenzählung] (2.3b) nennen könnte. Die dritte archaische Konstruktion, nämlich die mit atü. *örki* (Ehl. passim) scheint im Dolg. und Jak. keine Spuren hinterlassen zu haben.

2.3a Wie man im Atü. Zehner mit Einern mittels *artuky* verbinden konnte (z.B. *otuz artuky bir* '31'), so kann man das auch im Jak. und Dolg. tun, wobei das Wort *artuky* in den beiden Sprachen *orduga* (bei Nicolaes Witsen

<sup>2</sup> Archaisch, weil in den modernen Türksprachen unüblich und im Atü. verbreitet, unabhängig jedoch davon, ob diese Züge im Atü. selbst schon altertümlich oder aber eine (möglicherweise entlehnte) Neuerung waren. Zur Diskussion s. Clark 34ff.

<sup>3</sup> Zum Ursprung der beiden Konstruktionen s. jetzt Clark 39ff.

[1692]: *urdugo*, Kara 437) lautet, z.B. dolg. *uon orduga bīr* '11', *hūrbā orduga biās* '25' (StachM DW 196), jak. *aγys uon orduga biās* '85' (GJa 176), jak. *uonorduga* [so geschrieben!] *ikki bājātin üörānāččilārā* 'seine zwölf Jünger/Schüler' (StachM NT 39 s.v. *üörānāčči*).

Der Gebrauch von *orduga* ist in keiner der beiden Sprachen obligatorisch und der Status der *orduga*-Phrasen ist jeweils anders. Im Jak. gilt die *orduga*-Konstruktion als volkstümlich bzw. mundartlich, während die literarische Norm prinzipiell die einfache Zusammensetzung vom Typ "Zehner + Einer" (z.B. jak. *aγys uon biās* '85', *alta uon alta* '66') bevorzugt (GJa 176). Im Dolg. dagegen, einer Sprache ohne stabile, traditionelle Schriftnorm scheinen beide Möglichkeiten ungefähr gleich häufig vorzukommen und für gleich gut gehalten zu werden.

2.3b Ein gut bekanntes Merkmal des atü. Numerussystems war die Oberstufenzählung, d.h. Konstruktionen vom Typ *bir otuz* '21', wörtl. 'eins [von] dreißig'. Die Vorstellung, die dahinter steckt, ist nicht die des Hinzufügens bzw. Zusammentuns, sondern die des Abziehens bzw. Nehmens: eine Einerzahl wird aus einer höheren Zehnerzahl "genommen", also etwa die Idee "von dreißig nehme ich eins".<sup>4</sup>

Dieselbe mentale (allerdings nicht dieselbe syntaktische) Konstruktion findet sich in älteren jak. Altersangaben wieder: jak. *aγys uommuttan ikkitin tutum/ylym* (GJa 176; Prits. 191) 'ich bin 72 Jahre alt', wörtl. 'von meinen achtzig habe ich zwei gefaßt/genommen'. Eine Spur der Ausdrucksweise "von X nehme ich Y" darf wohl auch im Gebrauch des Abl.-Suffixes im 19.Jh. [s. Beispiele aus der jak. Übersetzung des Neuen Testaments in (1.1)] gesehen werden, während heute Bruchzahlen zwar weiter mit *gymmyt*, aber ohne das Abl.-Suffix gebildet werden.

Für andere Altersangaben s. vor allem (11.1) und (11.8).

Eine ähnliche Ausdrucksweise (nur in bezug auf Uhrzeiten) ist auch aus dem NW-Jak. (Esej-Dialekt) belegt: *tüörkä diāri 30 [= otut] minutaya sayalyaxpyt* (Vor. SDO 174; Vor. SZ 188) 'wir beginnen um halb vier', wörtl. 'in 30 Minuten in Richtung auf vier hin'. Möglicherweise ist auch dieser Ausdruck ein fernes Echo einer altertümlichen Denkweise.

<sup>4</sup> Hierzu vgl. weiter das moderne šor. Beispiel: *odus alty čyl* '[das Alter von] 26 Jahre[n]' (Dyr. GŠ 57), nicht \**alty odus*. Eine Umstellung der Zahlwörter begegnet uns auch im von P. Zieme (Berlin) während der 39. PIAC-Sitzung (Szeged) präsentierten Bruchstück eines ujj. "Weingarten-Segens" aus dem 13. (? 14.) Jh.: *altmyš artuky jüz jyl* '160 Jahre'.

### 3. Die Numeruskategorien

3.1 Jede dolg. und jak. Numeruskategorie kann entweder direkt aus der Kardinalzahl gebildet werden, oder aber aus einer anderen Kategorie. In formaler Hinsicht können die Zahlwort-Derivate also in "einfache" (= direkte) und "zusammengesetzte" (= indirekte) eingeteilt werden. Zum Beispiel:

Kard.	→	Appr.	→	Appr.Distr.
		(einfach)		(zusammengesetzt)

Die Semantik ist meistens eine treue Widerspiegelung der formalen Seite. Allerdings nicht immer. Zwei Zahlwortkategorien werden nämlich direkt aus Kardinalzahlen gebildet und weisen dennoch einen zusammengesetzten Sinn auf:

Kard.	→	Koll.Finita +yan <15>
Kard.	→	Koll.Part. +ya <14>

Der durch die Namen "Koll.Finita" und "Koll.Part." nahegelegte Unterschied dürfte nicht groß sein (falls in Wirklichkeit überhaupt vorhanden), wie schon oben in (1.3) erwähnt. Man wäre geradezu geneigt, hier von einer Kategorie, etwa den "Kollektiva auf +ya(n)" zu sprechen. So oder anders, es ist eine Tatsache, daß diese Bildungen in formaler Hinsicht zu den einfachen, in semantischer Hinsicht dagegen zu den zusammengesetzten Zahlwörtern gehören (zumindest aus synchroner Sicht, denn etymologisch geht +yan sehr wohl auf +ya zurück).

Daher möchte ich hier eine Dreiteilung der dolg. und jak. Numeruskategorien einführen:

#### 3.2 Einfache Numeruskategorien:

Ordinalia: +(y)s, z.B. *ikkis* 'der 2.', *onus* 'der 10.'

Approximativa: +(č)ča [nur von Zehnern], z.B. *sūrbäččä* 'ca. 20', *uonča* 'ca. 10'

Multiplikativa: +ta, z.B. *ikkitä* '2mal', *uonna* '10mal'

Distributiva: +l̄y, z.B. *ikkil̄i* 'je(weils) 2', *uonnū* 'je(weils) 10'

Kollektiva: +lar, z.B. *altalar* 'die sechs, russ. *šestero*' (Jastr. 74)

Limitativa: [dolg., jak.] +yajak/x, [dolg.] +kān, z.B. jak. *ikkiäjäx* 'höchstens / nur 2' = dolg. *ikkijäk* id.; dolg. *ikkikān* id.

### 3.3 Zusammengesetzte Numeruskategorien:

Kollektiva Limitativa: [dolg.] Limit. auf +*yajak* + +*kān*, z.B. dolg. *ikkiājākkān* '1.nur zwei; 2.nur zu zweit' (StachM K Nr. 25); [jak.] Limit. auf +*yajax* + +*lar*, z.B. jak. *ikkiājāxtār* '1.2.id.; russ. *dvoečkom*' (Jastr. 72)

Limitativa Multiplikativa: [nur jak.] Limit. auf +*yajax* + +*ta*, z.B. *ikkiājāxtä* 'nur 2mal'

Distributiva Multiplikativa: Distr. auf +*l̄y* + +*ta*, z.B. *ikkil̄itā* 'je 2mal'; vgl. auch dolg. (*kas?* 'wieviel?' >) *kast̄yta?* 'je wieviel Mal?' sowie mit umgekehrter Reihenfolge der Suffixe: dolg. *kastal̄y?* 'id.' (Ub. 104; StachM DW 140)

Ordinalia Multiplikativa: [nur jak.] Ord. auf +(y)*s* + +*yn*, z.B. *ikkihin* 'das zweite Mal, zum zweiten Mal', *ūsühün* 'das dritte Mal, zum dritten Mal'

Approximativa Multiplikativa: Appr. auf +(č)č*a* + +*ta*, z.B. *sūrbāččätā* 'ca. 20mal', *sūsčätā* 'ca. 100mal'

Approximativa Distributiva: Appr. auf +(č)č*a* + *l̄y*, z.B. *sūrbāččäl̄i* 'je(weils) ca. 20', *uončal̄y* 'je(weils) ca. 10', *ikki sūsčäl̄i* 'je(weils) ca. 200'

Approximativa Distributiva Multiplikativa: Appr.Distr. auf +(č)č*a*+*l̄y* + +*ta*, z.B. *sūrbāččäl̄itā* 'je(weils) ca. 20mal', *biās sūsčäl̄itā* 'je(weils) ca. 500mal'.

### 3.4 Gemischte Numeruskategorien

Kollektiva Finita: +*yan*, z.B. *ikkiän* 'alle zwei/beide', *ühüön* 'alle drei'

Kollektiva Partitiva: [nur jak.] +*ya*, z.B. *ikkiä* 'diese zwei/beiden (von allen)', *ühüö* 'diese drei (von allen)'

## 4. Ordinalia

4.1 Die erste Besonderheit in der Bildung der Ordinalzahlen ist die Restriktion, die das Zahlwort *bīr* '1' betrifft. Die Ordinalzahl *bīris* 'erster' kann nämlich nur als zweites Glied eines Zahlwortkompositums vorkommen, sonst wird sie durch *maṇṇajgy*, *bastyn* bzw. *bastaky* ~ *bastyky* (Jastr. 73; GJa 181) ersetzt, so z.B. jak. *maṇṇajgy kün* 'der erste Tag', dolg. *maṇṇajgy kār* 'der erste Schnee'; jak. *bastyn ülähit* 'der erste (= beste) Arbeiter', dolg.



*bastyŋ üöränäčči* ‘der erste (= beste) Schüler’; jak. *bastaky ġon* ‘die ersten (= ganz vorn befindlichen) Menschen’ (im Dolg. scheint *bastaky* weniger gebräuchlich zu sein).

Sehr illustrativ ist dabei die Gegenüberstellung von zwei Daten in Briefen von Semen A. Novgorodov (1892-1924): *axsynny maŋnajgy künä* ‘den 1. Dezember’ (Novg. 209) vs. *1921-is [= tyhŋnča toγus sūs sūrbä bīris] ġyl* ‘Jahr 1921’ (ebda 222). Vgl. weiter auch jak. *maŋnajgy uruok* ‘Lektion 1’ (Char. 14) vs. *uon bīris uruok* ‘Lektion 11’ (ebda 36), *sūrbä bīris uruok* ‘Lektion 21’ (ebda 59) usw.

Zur Auswechselbarkeit von *bastyky* und *bastyŋ* im Jak. vgl. noch die beiden Fragmente aus der jak. Übersetzung des Neuen Testaments: jak. *bastykylartan älbäxtär känniki buoluoxtara, kännikilärtän älbäxtär bastyky buoluoxtara* ‘viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein’ (StachM NT 21) vs. jak. *kim bastyŋ buoluoγun baγarar* ‘(so) jemand will der Erste sein’ (ebda 21).

4.2 Kompliziert sieht es im Fall der Zehnerzahlen aus. In Jastr. 73 wird gesagt, daß die Zahlen *sūrbä* ‘20’, *otut* ‘30’ und *sūs* ‘100’ keine Ordinalformen haben. In GJa 180 wird diese Information zwar wiederholt, allerdings als für die Vergangenheit charakteristisch, während heute “obrazovanie ich [= Ordinalzehnerzahlen] stalo potencial'no vozmožnym” (ebda). Was das in Wirklichkeit bedeutet, kann man schlecht entscheiden. Wenn dieser Aussage auch drei Beispiele folgen (mit *sūrbähis* [sic!, s. (4.2c)], *otutus* und *sūhüs*), glaube ich doch einige Bedenken anmelden zu dürfen.

4.2a Die Formulierung “potentiell möglich” ist nicht nur tautologisch, sondern auch kaum informativ. Man kann geradezu vermuten, daß man im Fall eines normalen Vorhandenseins der Ordinalzehner eine derartige Formulierung gar nicht gebraucht hätte.

Die angeführten Beispiele stammen dabei nicht aus literarischen Werken, sondern von den GJa-Autoren. Dies wäre an sich unwichtig, da es in GJa Tausende von solchen Beispielen gibt. Jedoch gerade in unsicheren Fällen wäre die Quellenangabe zu erwarten. Schon eine Seite weiter führen die Autoren Beispiele aus jak. literarischen Werken, jeweils mit Quellenangabe, an, um eine so triviale Erscheinung wie das Vorkommen der Sg.-, nicht Pl.-Formen der Substantive nach einer Ordinalzahl zu exemplifizieren, z.B. jak. *ikkis syl* ‘das zweite Jahr’ (GJa 181; man fragt sich gar, ob dies überhaupt exemplifiziert werden mußte).

Das Fehlen der Quellenangaben in Verbindung mit der Formulierung “potentiell möglich” läßt die Frage zu, ob die Beispiele nicht ohne jegliche Unterstützung im tatsächlichen Sprachmaterial frei erfunden wurden.

4.2b Das jak. Lehrbuch von Luka N. Charitonov (1901-1972) enthält 80 Lektionen. Schon Lektion 20 hat im Titel: *sürbä(his) uruok* und dazu die Fußnote, daß die Ordinalzahl von *sürbä* in der Umgangssprache ungebrauchlich ist (Char. 57). Ähnliches lesen wir über *otut(us)* ‘dreißigster’ [in Char. 80 mit Druckfehler: *otu(tus)*], und in Lektion 40 heißt es allgemeiner: “V narodom jazyke porjadkovye čislitel’nye ot nazvanij kruglych desjatkov ne upotrebitel’ny” (Char. 101) – also dieses Mal schon in bezug auf alle Zehner. Und tatsächlich steht das Ordinalsuffix +(y)s in allen “Zehner-Lektionen” stets in Klammern, was wohl bedeuten soll: “So sollte es sein, nur keiner sagt das”.

4.2c Die Angaben wie *tüört uon(us)* ‘vierzigster’ (Char. 101), *biäs uon(us)* ‘fünzigster’ (ebda 125) usw. sind falsch, da die Ordinalzahl von *uon* ‘10’ natürlich *onus* lautet (so auch in Lektion 10: *onus uruok*, Char. 35), daher *tüört uon* ~ *tüört onus* etc. Notationen mit *uonus* zeigen wohl, wie unüblich auch für den Autor des jak. Lehrbuchs Ordinalzehnerzahlen waren.

Eine geheimnisvolle Form ist *sürbähis* ‘zwanzigster’ (so in GJa 180 und so wiederholt auch in Char. 57), denn die Ordinalzahl von *sürbä* ‘20’ sollte doch *\*sürbä-s* lauten. Daß die Bildung *sürbähis* aber kein Irrtum und kein Zufall ist, beweist eine dritte, ganz unabhängige Quelle: die Jahreszahl in einer Datumsangabe im Brief von S. A. Novgorodov: *1920-is* (s. weiter unten 10.1), die wegen des Suffixvokals ganz eindeutig als (*tyhynča toγus sūs*) *sürbähis*, nicht *\*sürbäs* gelesen werden muß. Möglicherweise ist *sürbähis* durch Analogie zu *sühüs* ‘hundertster’ entstanden (vgl. aber die Meinung Jastremkij’s in 4.2, der keinen Unterschied zwischen *sürbä* und *sūs* machte). Das Problem bedarf auf jeden Fall weiterer Untersuchungen.

4.3 Das oben Gesagte scheint die folgende Vermutung zuzulassen: In den Anfängen dieses Jahrhunderts wirkte schon die Tendenz, die Ordinalformen der Zehner abzuschaffen [vgl. auch (10.1)] (daher die Bemerkung in Jastr. 73). Bis heute hat sich die Tendenz auf alle Zehner (daher die allgemeine Formulierung in Lektion 40, Char. 101), außer auf *uon* ‘10’ erstreckt. Das Fehlen der Ordinalzehnerzahlen wird als eine Art Mangel der jak. Sprache empfunden (daher der Ausdruck “potentiell möglich” sowie die unbelegten, sogar unkorrekten Beispiele).

Die in GJa 180 suggerierte "progressive" Entwicklung des Jak. (früher ungebräuchlich – heute "potentiell möglich") ist darüber hinaus unglaublich. Sie setzt nämlich voraus, daß Ordinalformen von Einern schon früher existierten, während die von Zehnern erst die Errungenschaft der jüngsten Generationen sind. Da aber Ordinalzehner auch in allen anderen – alten wie modernen – Türksprachen bekannt sind, muß angenommen werden, daß sie auch im Jak. ursprünglich bekannt waren und erst mit der Zeit außer Gebrauch geraten sind.

### 5. *Approximativa und Distributiva*

Die beiden Kategorien teilen zwei Merkmale: sie haben sich beide recht gut in Richtung Multiplikativa entwickelt (Appr.Mult.; Distr.Mult.; Appr. Distr.Mult.), und gleichzeitig weist keine der beiden Kategorien Zusammensetzungen mit Koll. auf (\*Koll.Appr., z.B. 'ungefähr zu zehnt'; \*Koll.Distr., z.B. 'jeweils zu zehnt').

### 6. *Multiplikativa, Limitativa, Kollektiva*

6.1 Die Mult. sind die größte Numeruskategorie im Jak. und Dolg. und scheinen das letzte Glied in der Entwicklungskette zu bilden. Dabei weisen sie folgende Merkmale auf:

[a] Limit.Mult. und Ord.Mult. fehlen im Dolg.;

[b] jak. Ord.Mult. sind die einzige Gruppe der Mult., die nicht mit *+ta* gebildet wird;

[c] die Distr.Mult. sind aus dem Dolg. auch als "Mult.Distr." (umgekehrte Reihenfolge der Suffixe) belegt, allerdings an nur einem Beispiel.

6.2 Das Fehlen der Limit.Mult. im Dolg. geht mit der Tatsache einher, daß Limit. und Koll. zwei wenig einheitliche Untergruppen im System sind. Hier eine Zusammenstellung von Daten:

Limitativa:

(1) auf *+yajak/x*: im Dolg. und Jak.; s. auch weiter unten (6.4)

(2) auf *+kän*: nur im Dolg.

Kollektiva:

(1) Koll. auf *+lar*: im Dolg. und Jak. <12>

- (2) Koll.Fin. auf *+yan*: im Dolg. und Jak. <15>
- (3) Koll.Part. auf *+ya*: nur im Jak. <14>
- (4) Koll.Limit. auf *+yajaxtar*: nur im Jak. <13a>
- (5) Koll.Limit. auf *+yajakkān*: nur im Dolg. <13b>

Offensichtlich bilden Limit. und Koll. die jüngste Schicht aus der Zeit, bevor sich das Dolg. vom Jak. trennte. Sie gehören zwar zum gemeinsamen Erbe dieser beiden Sprachen, sind aber gleichzeitig wenig beständige Kategorien: das Dolg. hat nämlich neue Limit. ausgearbeitet (*+kān* <11b>), ohne allerdings die alten auf *+yajak* <11a> zu verlieren, und auch Ableitungen von den Limit. haben sich in den beiden Sprachen gesondert entwickelt (das Dolg. hat nur Koll.Limit. <13b>, das Jak. dagegen sowohl eigene Koll.Limit. <13a>, als auch die dem Dolg. als Kategorie unbekanntem Limit.Mult. <16>). Das dritte Merkmal, welches auf die unabhängige Entwicklung der Koll. und Limit. weist, ist materieller Natur: nur das Dolg. gebraucht das entlehnte Suffix *+kān* zur Bildung der Numeruskategorien.

6.3 Die Ord.Mult. unterscheiden sich von allen Gruppen von Mult. durch zwei Merkmale. Zum einen haben sie – wie oben erwähnt – ein anderes Kennzeichen, nämlich *+(y)n*, nicht *+ta*. Zum anderen bilden sie mittels des Suffixes *+an* eine eigene adverbielle Untergruppe, wie z.B. jak. *ikkihin* ‘1.das zweite Mal; 2.zum zweiten Mal’ + *+an* > *ikkihinān* ‘zweitens, zum anderen’.

6.4 Zu den jak. Limit auf *+yajax* sei noch vermerkt, daß sie zum ersten Mal – soviel ich überblicken kann – von S. Jastremskij beschrieben wurden (Jastr. 72), während sie in der Böhrlingschen Grammatik fehlen.

## 7. Kollektiva Partitiva und Finita

7.1 Wie schon oben in (1.3) erwähnt, spricht die Tatsache, daß Koll. Part. (*+ya*) und Koll. Fin. (*+yan*) von den jak. Dialektologen stets zusammen als eine Wortbildungskategorie dargestellt werden, gegen einen klaren semantischen Unterschied zwischen den beiden Gruppen.

Die hier gebrauchten Termini “Koll.Part.” und “Koll.Fin.” stützen sich auf den von S. Jastremskij formulierten semantischen Unterschied: *ikkiä* ‘dvoe’ : *ikkiän* ‘oba, obe’; *onuo* ‘desjatero’ : *onuo* ‘vse desjatero’ (Jastr. 72), d.h.

Koll.Part. *+ya* ‘die zwei/beiden, etc. (von allen)’

Koll. Fin. +*yan* 'alle zwei/beide, etc. (es gibt keine weiteren)'

Hierzu vgl. auch die Übersetzung in Böhtl. 262, §410: *ikkiä* 'im Ganzen zwei' : *ikkiän* 'beide'; *ühüö* 'im Ganzen drei' : *ühüön* 'alle drei'.

7.2 In GJa 185, §308 wird noch ein weiterer Unterschied suggeriert: Koll.Fin. werden nämlich laut den Grammatik-Autoren hauptsächlich adverbial gebraucht. Doch unter den Beispielen begegnet uns (ebda) auch eines mit einer +*yan*-Bildung als Subjekt (jak. *ikkiän olus üörbüttärä* 'sie haben sich beide sehr gefreut'), die – zumindest aus idg. Sicht – zu der These vom adverbialen Gebrauch der +*yan*-Kollektiva nicht ganz gut paßt. Möglicherweise liegt das jedoch an der Übersetzung, die die tatsächlichen syntaktischen Verhältnisse verschleiern, und der Satz in Wirklichkeit zwei Adverbien: *ikkiän* 'zu zweit' und *olus* 'sehr' enthält, d.h. etwa 'sie haben sich zu zweit sehr gefreut' bedeutet.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die beiden Kategorien weiterer Untersuchungen bedürfen, sowie, daß bei der Definierung des semantischen Unterschieds zwischen den +*ya*- und den +*yan*-Bildungen eher jakutische Sprachwissenschaftler, die sich auf ihr Sprachgefühl stützen können, das Sagen haben sollen, als Europäer.

## 8. *Schlußfolgerungen und Zusammenfassung der wichtigsten strukturellen Merkmale des dolg. und jak. Numerussystems*

8.1 Die Mult. bilden die am vollständigsten entwickelte Numeruskategorie in den beiden Sprachen. Da zwei Gruppen innerhalb der Mult., nämlich die Ord.Mult. <4> und die Limit.Mult. <16> dem Dolg. fremd sind, darf angenommen werden, daß sich die beiden Kategorien im Jak. entwickelten, nachdem die Vorfahren der heutigen Dolganen ihre ursprüngliche Heimat verlassen hatten, also frühestens im 18.Jh.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Nach Tajmyr sind die Dolganen in der ersten Hälfte des 17.Jh. gekommen (s. darüber meinen Artikel "Über das Alter der dolganischen Sprache" [im Druck]). Wahrscheinlich ging es dabei jedoch nicht um eine, sondern um mehrere Auswanderungswellen. Sehr wohl möglich ist auch, daß die Ur-Dolganen (bzw. ein Teil von ihnen) eine Zeitlang noch zwischen Viljui und Tajmyr nomadisierten und auf Tajmyr nur den Sommer verbrachten. Mit anderen Worten: es ist auf jeden Fall sicherer, den Auswan-

I.a. darf man also sagen, daß Mult. (abgesehen von Ord.Mult. und Limit.Mult.) eine relativ alte Numeruskategorie sind.

Die Ord.Mult. unterscheiden sich von den übrigen Mult.-Gruppen durch ein anderes Suffix. Die Erklärung dieses Phänomens bleibt noch aus.

8.2 Die Koll. und die Limit. weisen die größten Unterschiede zwischen dem Dolg. und Jak. auf. Limitative *+yajak/x*-Bildungen sind zwar den beiden Sprachen gemein, doch sie waren im Dolg. offensichtlich nicht stabil genug, da es zusätzlich Limit. auf *+kān* herausgebildet hat, ohne allerdings das gemeinsame *+yajak*-Erbe aufzugeben.

Auch die kollektiven Derivate von *+yajak/x*-Limit. zeugen von einer getrennten Entwicklung: *+yajak+tar* <13a> im Jak. und *+yajak+kān* <13b> im Dolg.

Während ursprünglich die Kard. den selbstverständlichen und einzigen Kern des ganzen Systems bildeten, tendieren die Limit. auf *+yajak/x* durch die Herausbildung von drei neuen Gruppen von Derivaten (<13a>, <13b>, <16>) dazu, zu einem zweiten Kern des Systems zu werden, d.h. ihr eigenes Subsystem innerhalb der Numeralia zu entwickeln. Eine Konkurrenz für sie scheint nicht vorhanden zu sein. Die Appr. haben zwar in der Vergangenheit ebenfalls zwei eigene Ableitungen herausgearbeitet (<6>, <9>), doch sie beide gehören zum dolg.-jak. Gemeingut, müssen also relativ alt sein und da sich die Gruppe der von Appr. gebildeten Derivate nicht weiter vergrößert hat, ist ihr Entwicklungsprozeß wohl als abgeschlossen zu betrachten. Als ein zweites Kriterium der Selbständigkeit könnte die Fähigkeit angesehen werden, direkte Mult.-Derivate zu produzieren. Dies ist sonst nur den Kard. und den Ord. eigen. Die Limit. sind somit die einzige Gruppe außer Kard., die die beiden Bedingungen (1° mehrere eigene Ableitungen; 2° darunter direkte Mult.-Derivate) erfüllt, was sie u.E. sehr wohl zur Rolle eines zweiten Kerns des Numerussystems (bes. im Jak.) prädestiniert.

8.3 Der Gebrauch des Suffixes *+kān* zur Bildung der Zahlwörter (<11b> und <13b>) ist für das Dolg. allein charakteristisch und resultiert sicher aus einer starken tung. Substratwirkung. Dies ist auch der einzige Fall einer vom

---

derungsprozeß auf das ganze 17.Jh. zu verteilen; daher die Annahme, daß Ord.Mult. und Limit.Mult. im Jak. nicht vor dem 18.Jh. entwickelt wurden.

ererbten morphologischen Modell völlig unabhängigen Entwicklung des dolg. Numerussystems.

8.4 Im Dolg. fehlen folgende Numeruskategorien:

Koll.Part.  $+ya <14>$

Ord.Mult.  $+(y)n <4>$

Limit.Mult.  $+ta <16>$

Im Dolg. gibt es auch keine Koll.Limit auf  $+yajax+tar <13a>$ ; trotzdem werden sie hier nicht als "fehlend" bezeichnet, denn sie existieren im Dolg. als morphologische Kategorie, nur werden sie anders, d.h. mit dem Suffix  $+yajak+kān <13b>$  gebildet.

Es gibt dagegen keine dolg. Numeruskategorie, die nicht auch im Jak. vorhanden wäre.

8.5 Anhand des oben Gesagten können alle Numerusbildungen des Jak. und Dolg. in großen Zügen in zwei folgende Gruppen eingeteilt werden:

Alte Kategorien: Ord.; Appr.; Distr.; Mult.

Neue Kategorien: Limit.; Koll. – Vgl. (6.2)

Bei einer feineren Einteilung darf jedoch nicht mehr mit den allgemeinen Termini wie "Mult." oder "Limit." usw. operiert werden, da z.B. die Limit.Mult. eine neue Kategorie sind, s. (8.1), und nicht mit den sonstigen Gruppen der Limit. in einem Atemzug genannt werden sollten. Ähnliches gilt auch für die dolg. Limit. auf  $+kān <11b>$ , die gewiß jünger sind, als die auf  $+yajak <11a>$ .

Die grobe Einteilung in alte und neue Kategorien ist trotzdem sowohl praktisch, als auch wissenschaftlich legitim. Wie die Analyse zeigt, werden die beiden Gruppen weder im Dolg. noch im Jak. miteinander gemischt. Allerdings mit einer Ausnahme. Diese Ausnahme bilden Limit. Mult.  $<16>$ , die also das einzige Bindeglied (abgesehen natürlich von den Kard. selbst) zwischen den alten und den neuen Kategorien sind. Von dieser Ausnahme abgesehen, scheinen die alten Kategorien, eine Art heiliges Erbe zu sein, das unantastbar ist und sich daher nicht mehr entwickelt. Durch diese "Wortbildungsflaute" ist aber andererseits eine geregelte, klare Strukturierung der alten Kategorien gesichert.

Ein Gegenteil dazu bilden die neuen Kategorien. Von einer Stagnation kann hier kaum die Rede sein. Das System der Koll. und das der Limit.

entwickeln sich erst, und die semantischen Grenzen sind manchmal unscharf (Koll.Part. vs. Koll.Fin.; dolg. Limit. auf +*yajak* vs. die auf +*kān*).

Die weitere Entwicklung wird vermutlich zwei Phasen umfassen:

- [a] das Erreichen einer Stabilisierung der neuen Kategorien;
- [b] die Herausbildung der Bindeglieder zwischen den alten und den neuen Kategorien (wie jetzt schon die jak. Limit.Mult.).

### 9. Allgemeines über Datums- und Altersangaben

Aus den idg. Sprachen und dem Ttü. sind wir daran gewöhnt, daß in Datums- und Altersangaben entweder Kard. oder aber Ord. vorkommen. Im Jak. und Dolg. gibt es über diese zwei Möglichkeiten hinaus noch eine dritte: von Kardinal- bzw. Approximativzahlen gebildete +*lāk/x*-Adjektive. Konstruktionen mit Kard./Appr.-Zahlen und/oder den von ihnen gebildeten +*lāk/x*-Adjektiven<sup>6</sup> kommen dabei am häufigsten vor, während Konstruktionen mit Ordinalzahlen eine Seltenheit sind.

Der allgemeine Eindruck ist, daß Ordinalzahlen in Datums- und Altersangaben immer häufiger durch +*lāk/x*-Adjektive bzw. syntaktische Konstruktionen (Nominalphrasen mit *sās*, *syl* oder deren Ableitungen) ersetzt werden.

### 10. Datumsangaben

10.1 In den Briefen von S. A. Novgorodov, s. (4.1), die am Anfang dieses Jahrhunderts geschrieben wurden, haben sowohl Tages-, als auch Jahreszahlen in den Daten stets die Form der Ordinalia: *1919-us* [= *tyhynča toγus sūs uon toxsus*] *syl sätinni 21-is* [= *sūrbā bīris*] *künā* 'den 21. November 1919' (Novg. 204); *1920-is* [= *tyhynča toγus sūs sūrbāhis*] *syl olunū 2-is* [= *ikkis*] *kiähätä* 'am Abend, dem 2. Februar 1920' (Novg. 210).<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Generell sind +*lāk/x*-Adjektive nach Zahlwörtern sehr üblich, auch in anderen Kontexten, vgl. z.B. jak. *biās t̄ysačča k̄ariṅā ax̄sānnāx kisi* 'bei fünftausend Mann' (StachM NT 26 s.v. *k̄ariṅ*); dolg. *alta uon ḡyllāk üjätin tukkary* 'während der 60 Jahre' (STaj. 06.12.90:1).

<sup>7</sup> Natürlich steht auch hier die Ordinalzahl *bīris* 'erster' nur nach Zehnern, sonst wird sie durch *maṅnajgy* ersetzt, z.B. im Datum: *ax̄synny maṅnajgy künā* 'den 1. Dezember' (Novg. 209).



Dieses entspricht nicht dem heutigen Gebrauch. Heute scheinen Ordinalzahlen nämlich immer mehr durch Kardinalzahlen, denen ein Substantiv mit Poss.-Suffix bzw. ein Adjektiv folgt, ersetzt zu werden, z.B. *tyhynča toγus sūs aγys uon syllāxxa* 'i.J. 1980' (PJa 65).

10.2 Im Dolg. können sich +*lāk*-Bildungen auch auf das Tagesdatum beziehen, so z.B. dolg. *otuttak* [sic!, = -*tāk*] '30. Tag des Monats' (StachM DW 197), dolg. *onüstāk dekabǝga* 'am 13. Dezember' (STaj. 06.12.90:1); aber s. auch (11.3a). Einen Sonderfall bildet dolg. *hättistāk* [sic!, = -*tāk*] *nojabr'* 'den 7. November' (Buk. 100), da +*lāk*-Adjektive normalerweise nicht von Ord.-, sondern von Kard.-Zahlen gebildet werden, so daß von *hättä* '7' das Adjektiv *hättälāk* zu erwarten wäre. Die Form *hättistāk* glaube ich, als hyperkorrekt und unter dem Einfluß des russ. *sed'moe* (*nojabrja*) entstanden, interpretieren zu dürfen.

10.3 Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß der Gebrauch der Ord. in Datumsangaben bei S. A. Novgorodov ebenfalls auf russ. Einfluß beruht. Angesichts der guten Russ.-Kenntnisse Novgorodovs sowie der Tatsache, daß er sich natürlich des russ. Kalenders bediente<sup>8</sup>, scheint die Vermutung nicht ganz abwegig zu sein.

Möglicherweise ist der Gebrauch der Ord. in Datumsangaben genauso gut möglich, wie der der Kard. Anhand der Texte allein kann man das schlecht beurteilen, denn Zahlen werden normalerweise mit Ziffern angegeben, nicht mit Worten ausgeschrieben.

10.4 'Im Jahr' heißt auf jak. – wie aus dem Beispiel in (10.1) ersichtlich – *syllāxxa*; so auch z.B. in *össö 1917 syllāxxa* 'noch i.J. 1917' (JaRS 9, Vorwort). Aber in derselben Quelle, nur eine Seite früher, begegnet uns die Phrase *onton 1959 sylga* 'danach, i.J. 1959' (JaRS 8, Vorwort). Die Frage nach dem (stilistischen?, kontextuellen?, semantischen?) Unterschied zwischen *syllāxxa* und *sylga* in Datumsangaben müssen wir hier offenlassen.

<sup>8</sup> Dies wäre also derselbe Prozeß, den auch L. Clark für die Saryg-Ujguren annimmt, vgl. Clark 41: "[...] they [= die Vorfahren der Saryg-Ujguren] borrowed the calendar used in the Buddhist church and with it the one-based numbers [= Oberstufenzählung] for the 30 days of the month. Through still obscure social processes, their use of these numbers extended to all spheres of life [...]."

## 11. Altersangaben

11.1 In Altersangaben kommen normalerweise Kard. vor (Appr. werden dabei als eine den Kard. parallele und gleichwertige Kategorie angesehen, da der Unterschied rein semantischer Natur ist – man könnte geradezu sagen, daß Appr. “ungeheure Kard.” sind). Interessanterweise kann hier nur ein Beispiel mit einer Ord.-Zahl angeführt werden. Zusammenfassend sind uns folgende Konstruktionen bekannt:

	Kard.	Appr.	Ord.
(11.2)	mit Poss.	mit Poss.	--
(11.3)	mit + <i>lāk/x</i>	mit <i>lāx</i>	--
(11.4)	mit <i>sās</i>	--	mit <i>sās</i>
(11.5)	mit + <i>lāx</i> + <i>sās</i>	--	--
(11.6)	mit <i>sāstāx/hāstāk</i>	mit <i>sāstāx</i>	--
(11.7)	mit + <i>lāk</i> + <i>ḡylkānnāk</i>	--	--

Semantisch umfaßt unser Material folgende Begriffe:

- [1] im Alter von XY Jahren sein/sterben; XY-jährig, XY Jahre alt. – s. (11.2, 3, 4, 6); ein Sonderfall ist (11.7) mit der Bedeutung ‘lediglich XY Jahre alt sein’; vgl. auch (11.8) und (2.3b);  
 [2] vom XY Lebensjahr an. – s. (11.2, 5);  
 [3] das Alter von XY Jahren erreichen. – s. (11.2, 4).

## 11.2 Kard. und Appr. mit Poss.-Suffix:

Bedeutung ‘XY Jahre alt (sein)’:

- (11.2a) jak. *sūhün tuolbut oḡonñor* ‘ein 100 Jahre alter Greis’ (IPR I 89, Nr. 9), wörtl. ‘ein Greis, der sein Hundert gefüllt hat’, was man auch als ‘erreicht hat’ verstehen kann, weshalb das Beispiel an der Grenze zwischen ‘XY Jahre alt sein’ und ‘das Alter von XY Jahren erreichen’ steht; vgl. (11.2b)

Bedeutung ‘im Alter von XY Jahren sterben’:

- (11.2b) jak. *sūhün tuolan öl-* ‘im Alter von 100 Jahren sterben’ (IPR II 48); vgl. (11.2a)  
 (11.2c) jak. *āhām aḡys uonugar ölbütä* ‘mein Großvater ist im Alter von 80 Jahren gestorben’ (GJa 178, §287)

Bedeutung 'vom XY Lebensjahr an':

(11.2d) jak. *ühiüttän yla* 'seit seinem 3. Lebensjahr' (IPR I 120, Nr. 30)

Bedeutung 'das Alter von XY Jahren erreichen', vgl. auch (11.2a):

(11.2e) jak. *min byjyl otut biähim* 'ich werde dieses Jahr 35 Jahre alt' (GJa 178, §287)

(11.2f) jak. *sürbäččälärin sittilär* 'sie erreichten das Alter von ca. 20 Jahren' (IPR II 62, Nr. 108).

11.3 Kard. und Appr. mit *+lāk/x* (s. auch Jastr. 73, §103):

Bedeutung 'XY-jährig, XY Jahre alt (sein)':

(11.3a) dolg. *otuttāk* '30 Jahre alt' (Lab. 23a); vgl. *otuttak* in (10.2)

(11.3b) dolg. *uonnāk* '10 Jahre alt' (Lab.23a)

(11.3c) dolg. *tüörtāk* [mit *-rt-* < *-rt+t-*] 'vierjährig' (StachM DW 235); vgl. (11.3h, 11.5)

(11.3d) jak. *ikkilāx oγø* 'ein 2 Jahre altes Kind' (GJa 179, §291)

(11.3e) jak. *ikkilāx-üstāx ärdäγinā* 'als er 2-3 Jahre alt war' (IPR II 100, Nr. 130)

(11.3f) jak. *uončalāx uol* 'ein ca. 10 Jahre alter Junge' (IPR II 236, Nr. 174)

(11.3g) jak. *sürbäččälāx uolčän* 'ein etwa 20 Jahre alter Bursche' (GJa 183)

(11.3h) jak. *uon üstāx-tüörtāx kys* 'ein etwa 13-14 Jahre altes Mädchen' (GJa 183), vgl. (11.3c).

11.4 Kard. und Ord. mit *sās*:

Bedeutung 'im Alter von XY Jahren (sein/sterben)':

(11.4a) jak. *biäs sāhygar* 'im Alter von 5 Jahren' (IPR I 235)

(11.4b) jak. *aγys uon sāhygar ölbütä* 'er ist mit 80 gestorben' (IPR I 72, Nr. 2.VI)

(11.4c) jak. *altys sāspar* 'in meinem 6-ten Lebensjahr' (Böhtl. 263, §413)

Bedeutung 'das Alter von XY Jahren erreichen':

(11.4d) jak. *Borulluo uon aγys sāhygar tājygar* 'als B. das Alter von 18 Jahren erreichte' (IPR I 246)

Die Wahl zwischen Kard. und Ord. ist hier durch die Person bestimmt, von der die Rede ist. Bei 3.Sg. kommt das Poss.-Suff. *+(t)a* [in den obliquen Kasus: *+(t)y+*] vor, das sowohl auf die 3. Person weist, als auch das Substantiv *sās* mit dem Zahlwort zu einer Nominalgruppe (z.B. *uon säh-a*) ver-

bindet, während andere Poss.-Suffixe nur die jeweilige Person signalisieren; daher mußte in (11.4c) die Ord.-Zahl gebraucht werden; sonst würde \**alta sāspar* etwa \*‘in meinen 6 Lebensjahren’ bedeuten.

11.5 Kard. mit *+lāx + sās*:

Bedeutung ‘vom XY Lebensjahr an’:

jak. *tüörttāx sāsytan* ‘von ihrem 4-ten Lebensjahre an’ (Böhtl. 263, §413);  
vgl. (11.3c).

11.6 Kard. und Appr. mit *sāstāx/hāstāk*:

Bedeutung ‘im Alter von XY Jahren (sein/sterben)’:

(11.6a) jak. *uon sāstāx oγo* ‘ein 10 Jahre alter Junge’ (IPR II 108)

(11.6b) dolg. *min otut biās hāstākpyñ* ‘ich bin 35 Jahre alt’ (StachM DW 100)

(11.6c) jak. *aγys uonča sāsātāγar* [*< \*sāsātāγγar*] *öl-* ‘im Alter von ca. 80 Jahren sterben’ (IPR I 271, Nr. 82.III)

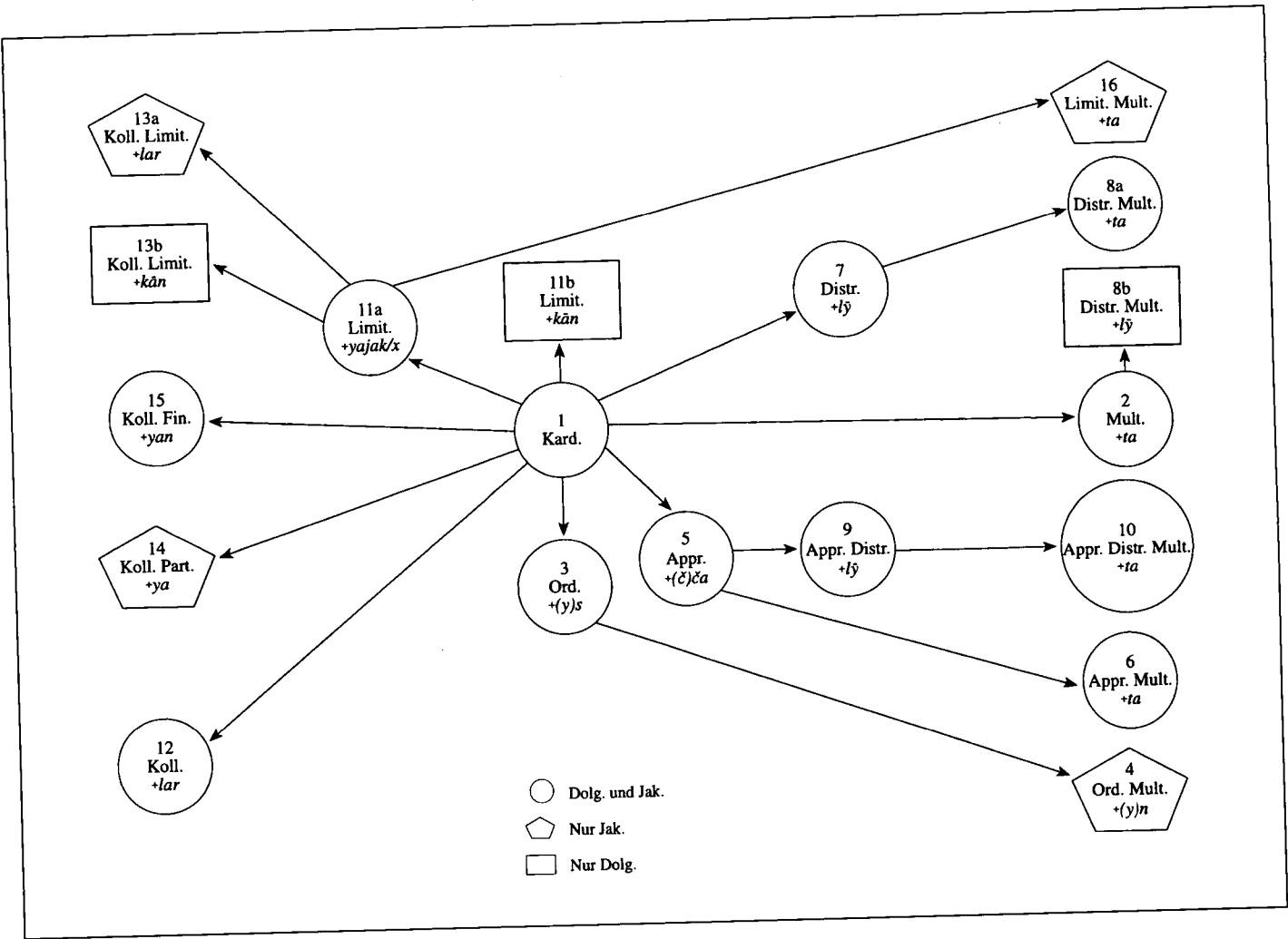
11.7 Kard. mit *+lāk + ġylkāñnāk*:

Bedeutung ‘im Alter von nur/lediglich XY Jahren sein’:

dolg. *hürbā biāstāk* [= *-tāk*] *ġylkāñnāk ārdāppinā* ‘als ich lediglich 25 Jahre alt war’ (Lab. 16), wo *ġylkāñnāk* *< ġyl* ‘Jahr’ + Dimin.-Suff. *+kāñ* (daher ‘lediglich’) + Adj.-Suff. *+nāk* (*< +lāk*).

11.8 Ganz eindeutig unter russ. Einfluß entwickelte sich im Dolg. die als Altersangabe gebrauchte Konstruktion “Subjekt im Dat. + Kard.”, wie z.B. dolg. *min ogogor* [= *-bor*] *tüört dyl* [= *d'yl*] ‘mein Sohn ist 4 Jahre alt’ (Belt. 166.33); *giniäkā huok hürbā* [= *hürbā*] *d'yl* ‘er ist (noch) keine 20 Jahre alt’ (ebda 165.6). Da uns Beispiele für diese Konstruktion aus anderen Quellen nicht vorliegen, ist wohl zu vermuten, daß sie sich im Dolg. nicht ganz durchsetzen konnte.

Zu Altersangaben s. sonst (2.3b).



13a  
Koll. Limit.  
+lar

13b  
Koll. Limit.  
+k̄an

15  
Koll. Fin.  
+yan

14  
Koll. Part.  
+ya

12  
Koll.  
+lar

11a  
Limit.  
+yajak/x

11b  
Limit.  
+k̄an

1  
Kard.

3  
Ord.  
+(y)s

5  
Appr.  
+(č)ča

9  
Appr. Distr.  
+l̥y

10  
Appr. Distr. Mult.  
+ta

6  
Appr. Mult.  
+ta

4  
Ord. Mult.  
+(y)n

7  
Distr.  
+l̥y

8b  
Distr. Mult.  
+l̥y

2  
Mult.  
+ta

8a  
Distr. Mult.  
+ta

16  
Limit. Mult.  
+ta

## 12. Abgekürzt zitierte Literatur

- Bask. = N. A. Baskakov, *Dialekt lebedinskich tatar-čalkancev (kuu-kiži)*. Moskva, 1985.
- Belt. = N. P. Bel'tjukova, "Teksty (Dolgany)" in *Skazki Narodov Sibirskogo Severa*. 3. Tomsk, 1980:147-169.
- Buk. = E. E. Aksenova & A. A. Barbolina, *Bukvar' dlja 1. klassa dolganskich škol*. Leningrad, 1990.
- Char. = L. N. Charitonov, *Samoučitel' jakutskogo jazyka*. Jakutsk, 1987<sup>3</sup>.
- Clark = L. Clark, "The Early Turkic and Sarig Yugur counting systems" in R. E. Emmerick & W. Sundermann & I. Warnke & P. Zieme (eds.), *Turfan, Khotan and Dunhuang. Vorträge der Tagung "Annemarie v. Gabain und die Turfan-Forschung"*. Berlin, 1996:17-49.
- Dyr. GŠ = N. P. Dyrenkova, *Grammatika šorskogo jazyka*. Moskva – Leningrad, 1941.
- Ehl. = G. Ehlers, "Notabilia zur alttürkischen Oberstufenzählung" *UJb. NF 3* (1983):81-87.
- Gab. = N. A. Gabyšev, *Sūs kāpsān*. Jakutskaj, 1982.
- GJa = E. I. Ubrjatova (ed.), *Grammatika sovremennogo jakutskogo literaturnogo jazyka*. Moskva, 1982.
- IPR = G. U. Ėrgis & A. A. Popov (eds.), *Istoričeskie predanija i rasskazy jakutov*. 1-2. Moskva – Leningrad, 1960.
- JaRS = P. A. Slepcov (ed.), *Jakutsko-russkij slovar'*. Moskva, 1972.
- Jastr. = S. V. Jastremskij, *Grammatika jakutskogo jazyka. Posobie dlja pedagogov*. Moskva, 1938.
- Kara = G. Kara, "Le glossaire yakoute de Witsen" *AOH 25* (1972):431-439.
- Novg. = S. A. Novgorodov, *Pervye šagi jakutskoj pis'mennosti. Stat'i i pis'ma*. Hrsg. von E. I. Korkina. Moskva, 1977.
- PJa = N. D. D'jačkovskij, *Pogovorim po-jakutski*, Jakutsk 1987.
- Prits. = O. Pritsak, "Die Oberstufenzählung im Tungusischen und Jakutischen" *ZDMG 105* (1955):184-191.
- RAR = A. A. Černova & M. Č. Čumakaeva & V. N. Tadykin, *Kak èto skazat' po altajski. Russko-altajskij razgovornik*. Gorno-Altajsk, 1989.
- Rass. MT = V. I. Rassadin, *Morfologija tofalarskogo jazyka v sravnitel' nom osveščanii*. Moskva, 1978.
- Rass./Šibk. = V. I. Rassadin & V. N. Šibkeev, *Syltysčyq. Kniga dlja čtenija v 1-m klasse tofalarskich škol*. Irkutsk, 1990.

- ŠRŠ = N. N. Kurpeško-Tannagaševa & F. Ja. Apon'kin, *Šorsko-russkij i rusko-šorskij slovar'*. Kemerovo, 1993.
- StachM DW = M. Stachowski, *Dolganischer Wortschatz*. Kraków, 1993.
- StachM K = M. Stachowski, "Das tungusische Diminutivsuffix *-kän* im Dolganischen" *Türk Dilleri Araştırmaları* 3 (1993):231-238.
- StachM NT = M. Stachowski, *Studien zum Wortschatz der jakutischen Übersetzung des Neuen Testaments*. Kraków, 1995.
- STaj. = Tageszeitung *Sovetskij Tajmyr*.
- Ten. = É. R. Tenišev, *Sroj saryg-jugurskogo jazyka*. Moskva, 1976.
- Ubrj. = E. I. Ubrjatova, *Jazyk noril'skich dolgan*. Novosibirsk, 1985.
- Vor. SDO = M. S. Voronkin, *Saxa dialektologijatyn očerkata. Fonetika uonna morfologija*. Jakutskaj, 1980.
- Vor. SZ = M. S. Voronkin, *Severo-zapadnaja grupa govorov jakutskogo jazyka*. Jakutsk, 1984.